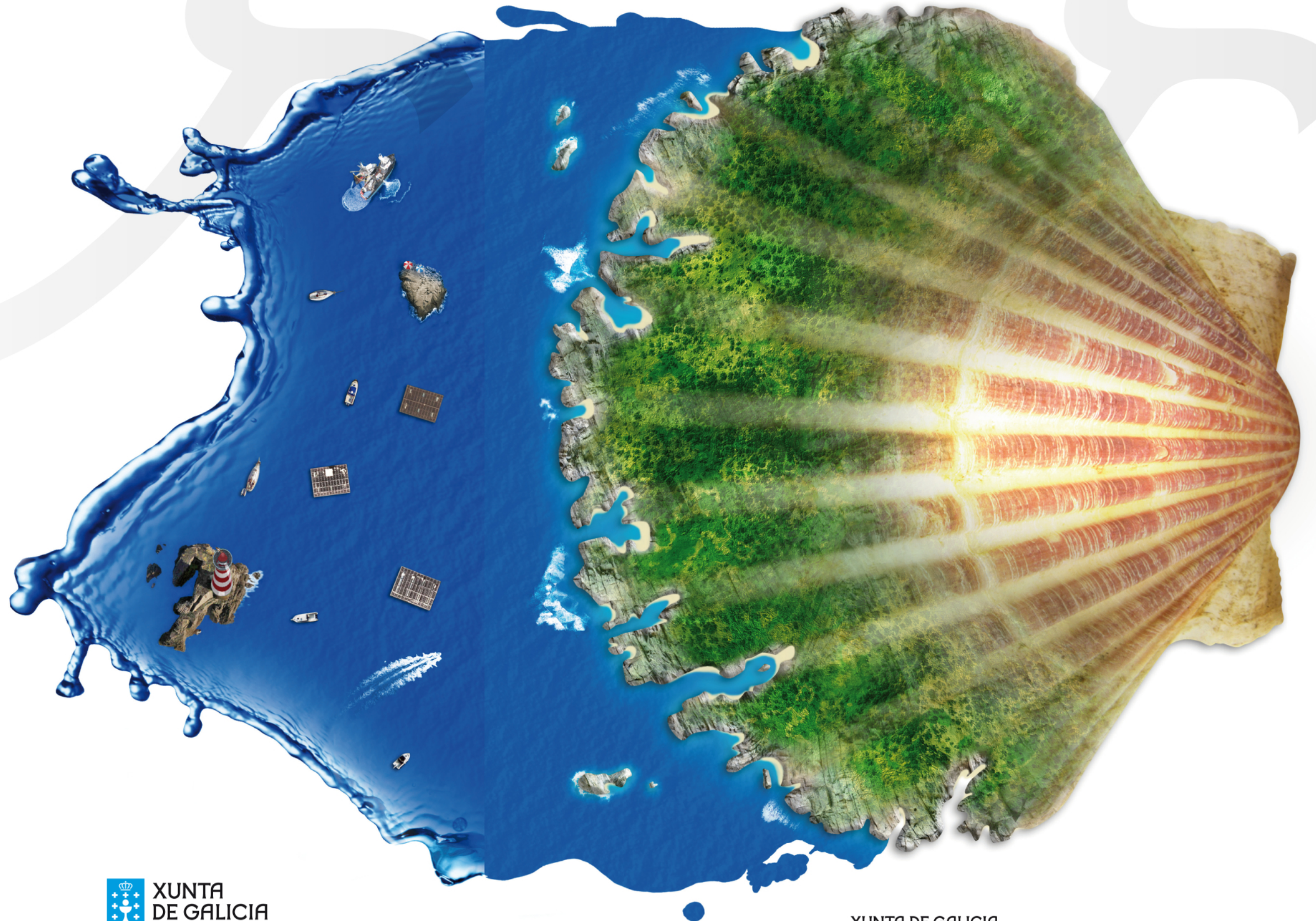


galicið

galicische Rias



galicið
der gute Weg



XUNTA DE GALICIA



FREMDEVNVERKEHRSÄMTER DER XUNTA DE GALICIA

A CORUÑA
A Coruña:
Dársena de la Marina, s/n
15001 A Coruña
T.: 981 221 822

Ferrol:
Edif. Admto. Praza Camilo José Cela
Esq. Rúa de Vigo
15402 Ferrol
T.: 981 311 179 / 981 337 131

***Ribeira:**
Avda. do Malecón, 3
15960 Ribeira
T.: 981 873 007

Santiago de Compostela:
Rúa do Vilar, 30-32
15705 Santiago de Compostela
T.: 902 332 010 / 981 576 586



Estrada Santiago-Noia, Km. 3 - A Barcia
15896 Santiago de Compostela
A Coruña - España
T.: +34 981 542 500 / 902 200 432
F.: +34 981 542 659
http://www.turgalicia.es
e-mail: cir.turgalicia@xunta.es

PONTEVEDRA

LUGO
Lugo:
Praza Maior, 27-29 (Galerías)
27001 Lugo
T.: 982 231 361

***Lugo-Fielato:**
Porta da Estación (Muralla)
27001 Lugo

OURENSE
Ourense:
Edif. "Caseta do Legoeiro"
Ponte Romana
Enlace N-120 con Rúa Progreso
32003 Ourense
T.: 988 372 020

***A Gudiña:**
Casa da Viúva
Avda. Beato Sebastián de Aparicio, s/n
32540 A Gudiña
T.: 988 594 003

O Carballiño:
CENTRO COMARCAL DO CARBALLIÑO
Avda de Pontevedra, N-541 Km. 27
32500 O Carballiño
T.: 988 530 252

BUENOS AIRES
Bartolomé Mitre 2550
C1039AAP Buenos Aires (Argentina)
T.: (5411) 4951-6671
(5411) 4952-3993
*Geöffnet nur in Sommer

ANDERE ORGANISATIONEN

Dirección Xeral de Turismo:
(Consellería de Innovación e Industria)
Praza de Mazarelos, 15
15705 Santiago de Compostela
(A Coruña)
T.: 981 546 351 - F.: 981 546 356

Servizo Provincial de Turismo da Coruña
Praza Luis Seoane, s/n
Edificio Servizos Múltiples
15008 A Coruña
T.: 981 184 680 - F.: 981 184 678

Servizo Provincial de Turismo de Lugo
Edificio Administrativo da Xunta de Galicia
Ronda da Muralla, 70-4ª planta
27003 Lugo
T.: 982 294 651 - F.: 982 29 4238

Servizo Provincial de Turismo de Ourense
Avda. de la Habana, 79-4º
32004 Ourense
T.: 988 386 041 - F.: 988 386 043

Servizo Provincial de Turismo de Pontevedra
Rúa Benito Corbal, 47-3º
36001 Pontevedra
T.: 986 805 573 - F.: 986 805 575

- Hauptstadt des Gemeindebezirkes
- Gemeinde
- Sonstige Orte

- Autobahn
- Autoschnellstraße
- Staatliches Straßennetz
- Straßennetz mit hoher Verkehrskapazität
- Grundnetz des Autonomiegebietes
- Zusätzliches Straßennetz des Autonomiegebietes
- Netz zweiter Ordnung des Autonomiegebietes
- Straßennetz der Provinz
- Sonstige Landstraßen
- Eisenbahnlinie, Breitspur
- Eisenbahnlinie, Schmalspur

- Archäologische Funde
- Historische Stätten
- Burganlage
- Turm
- Pazo (Herrschaftliches Anwesen)
- Brücke
- Kathedrale
- Kloster
- Basiliken, interessante Kirche
- Museum
- Hafen mit Jachtklubanlagen
- Sonstige Häfen
- Sonstige Anlagen
- Leuchtturm
- Flughafen

Einleitung

Rías Baixas

Ría de Vigo

Ría de Pontevedra

Ría de Arousa

Ría de Muros e Noia

Rías da Costa da Morte

Ría de Corcubión

Ría de Camariñas

Ría de Corme e Laxe

Golfo Ártabro

Ría da Coruña

Rías de Ares e Betanzos

Ría de Ferrol

Rías Altas

Ría de Cedeira

Ría de Ortigueira

Ría do Barqueiro

Ría de Viveiro

Ría de Foz

Ría de Ribadeo

Inhaltsverzeichnis



Mündung des Flusses Miño, A Guarda (Pontevedra)



Calón (A Coruña)



DIE GALICISCHEN RÍAS

Die Rias sind das charakteristische Merkmal der Küste Galiciens. Es handelt sich dabei um Meeresarme, die sich im Laufe der Zeit in das Land gefressen und auf diese Weise einen abwechslungsreichen Küstenstreifen strukturiert haben. Bei ihrer Genesis ergab es sich als Vorteil, dass weite Bereiche des Küstengebietes bereits aufgerissen waren oder sich abgelöst hatten und somit das Meer leicht eindringen und diesen Küstenregionen ihre Form geben konnten, wie zum Beispiel bei den Rias Baixas. Andere Rias wiederum sind ehemalige Flusstäler, deren unterer Teil überschwemmt wurde; als Beispiel hierfür sind die von Ortigueira, Ribadeo, Foz oder Ferrol zu nennen. Und schließlich gibt es noch Rias, wie die von Arousa, die aus ehemaligen tektonischen Gruben entstanden sind. Landschaftlich sind die Rias recht unterschiedlich, was zum Teil auf die naturgegebenen Bedingungen, aber insbesondere auch auf die jahrhundertlange, im Laufe der Geschichte von den Bewohnern dieser Gegend vorgenommene Bearbeitung des Bodens zurückzuführen ist.

Durch die verschiedenartigen felsigen Regionen werden den galicischen Landschaften besondere Nuancen verliehen, die Rias geben ihnen dabei ihren ganz besonderen Charakter. Granit- und Schiefergestein bilden einen farblichen Kontrast zum Meeresstrand, insbesondere am Nachmittag, wenn die Sonne hinter dem Horizont versinkt und ein echtes Farbenfeuerwerk auslöst und die Landschaft in andere Farben taucht, ihr einen anderen Charakter gibt... In der Abenddämmerung lassen die rötlichen Farbtöne ein magisches Szenario entstehen; die von manchem Granitgestein angenommene orange Farbe verschmilzt dabei mit dem silbrigen Schimmer des Schiefers.

Die Küstenlandschaft wird jedoch nicht nur durch die Felsengebilde geprägt. Gleichmaßen beteiligt ist das dort in den einzelnen Jahreszeiten herrschende Klima: Es gibt klare Tage mit brillantem Licht, in denen sich die Landschaftsformen klar abzeichnen und für den Besucher ganz deutlich zu erkennen sind, oder, insbesondere im Herbst und Winter, Tage, an denen die Gegend von einer dichten Nebelschicht eingehüllt wird und sie verschwommen und mysteriös erscheinen lässt und dabei einer gewissen Theatralität nicht entbehrt, den Besucher aber unweigerlich gefangen nimmt. Ein Besuch der Rias erweist sich also in jeder Jahreszeit als durchaus lohnend.

Die Landschaften der Rias sollten jedoch nicht nur durch die von der Natur vorgegebenen Merkmale beschrieben werden. Es ist nicht nur die von den Menschen geleistete Arbeit zu berücksichtigen, sondern es müssen auch die von ihnen im Laufe der Geschichte vorgenommenen Veränderungen untersucht werden. Dazu gehört zu erfahren, wie die Ressourcen des Meeres genutzt wurden, Siedlungen, Dörfer und Städte in der Küstenregion entstanden und Straßen und Häfen, (Fuß-)Wege und Felder angelegt wurden. Das bedeutete über Jahrhunderte lang Kampf und Abhängigkeit von den Ressourcen und gleichzeitig Zähmung der Natur. Im Laufe dieser Entwicklung sind Orte entstanden, die zusammen mit der Natur ein weit gefächertes Farbmosaik bilden.

Diese Symbiose von Mensch und Umwelt hat etwas Einmaliges hervorgebracht: Im Laufe von Tausenden von Jahren hat sich die Gesellschaft eine ganz besondere Welt geschaffen, eine Welt voller Mystik und Magie, die in Legenden und Traditionen, religiösen oder weltlichen Festen erhalten geblieben ist. Eine Welt mit eigener Entwicklung und eigener Sprache, die, in eine privilegierte Natur eingebettet, bis heute überlebt hat.

Die Galicier haben es nämlich verstanden, der Erde und dem Meer, ihren beiden Vorratskammern, die vorzüglichsten Produkte abzugewinnen: Etwa achtzig verschiedene Sorten Fisch, ein Dutzend unterschiedlicher Krustentierarten und doppelt so viel an Schalenweichtieren, fünfzehn verschiedene Fleischsorten, wobei Wild nicht mitgezählt ist, eineinhalb Dutzend unterschiedlicher Gemüsearten, ein Dutzend Weinsorten, Obst etc.

In diesem einzigartigen, jedoch hinsichtlich Habitus, Sitten und Brauchtum sowie räumlicher Gegebenheiten pluralistischen Galicien bieten die Rias dem Besucher wahrscheinlich das für ihn abenteuerlichste Erlebnis. An der 1.400 km langen Küste wechseln sich Sandflächen – es gibt 772 Strände – mit atemberaubenden Steilküsten ab, die das Tor zum Hinterland Galiciens bilden. Die Rias sind Meeresarme, die alle auf dem Festland in Wege übergehen; manchmal in breite – dann sind es Autobahnen, Autoschnellstraßen oder Landstraßen – oder aber manchmal in einfache Wanderwege, die den interessierten und neugierigen Besucher zu einfachen Behausungen der Bauern oder Fischer oder auch zu prächtigen Herrengehöften, kleinen Kapellen oder monumentalen Klosteranlagen führen und ihn dabei die Volksfeste und –tänze, soll heißen, das ganze geheimnisvolle Galicien kennenlernen lassen.

Man sollte andererseits nicht vergessen, dass Galicien weder vom Meer noch vom Land Grenzen gesetzt wurden. Seit es ab dem IX. Jh. den Camino de Santiago (Weg des Santiago), den Camino Francigeno de las Crónicas gibt, hat man erfahren können, was Gastfreundschaft bedeutet; in über tausend Jahren hat man diese hohe Schule der Zuneigung und Freigebigkeit gepflegt. Heutzutage sind diese Gefühle zwar durch rationelles Verhalten ersetzt und in Infrastrukturen, Industrien und Dienstleistungen umgesetzt worden, lassen aber in den meisten Fällen immer noch die alte Gastfreundschaft erkennen.

In Galicien sind auf institutionelle oder private Initiative hin große Anstrengungen unternommen worden, um dem Besucher ein weit gefächertes Angebot an Hotels, Kurbädern oder Unterkünften des Agrartourismus, Sporthäfen, Golfplätzen oder Kongressanlagen bieten zu können.

Und das alles, damit die Besucher in den Genuss dieser privilegierten Gegend kommen und ihnen die Möglichkeit gegeben wird, dieses echte PORTAL ZUM PARADIES kennenzulernen.





Cies Inseln, Nationalpark der atlantischen Inseln (Pontevedra)



Illa de San Simón; Ponte de Rande (Pontevedra)

Die sogenannten Rias Baixas, zu denen die von Vigo, Pontevedra, Arousa und Muros-Noia zählen, liegen zwischen Baiona und Fisterra. Sie sind die größten ihrer Art und erstrecken sich gleichmäßig verteilt von Südwesten nach Nordosten.

In diesem abwechslungsreichen Küstenstreifen liegen felsige, abrupte Steilküsten neben weiten Sandflächen, die man über ein weit verzweigtes Netz von Landstraßen oder vom Meer aus über einen der zahlreichen Häfen erreichen kann.

Das Klima dieses Gebietes zeichnet sich durch seine in den meisten Monaten des Jahres herrschenden milden Temperaturen und durch die reichlichen Niederschläge im Herbst und Winter aus. Das hat die Entstehung weit ausgedehnter Waldgebiete begünstigt, ihr Grün ist vom Besucher auf den ersten Blick auszumachen.

Die Landschaft der Ufergebiete wird somit durch dichten Waldbestand geprägt, der nur durch Felder, auf denen Obst, Gemüse und Wein angebaut wird, und den dazugehörigen Ansiedlungen, Dörfern und Städten unterbrochen wird. Dem Besucher bietet sich hier eine abwechslungsvolle, freundliche Landschaft.

Abgesehen von dem Reichtum und der Vielfältigkeit der Naturlandschaft gibt es hier auch eine große Auswahl an dem Meer oder dem Land abgewonnenen Produkten – Fische, Schalentiere und Weine – die das gastronomische Angebot aufs Köstlichste abrunden. Man kann es sich sowohl in den Großstädten wie Vigo oder Pontevedra als auch in einem der zahlreichen Fischerdörfern schmecken lassen.

Auf den Kunstliebhaber warten in den Rias Baixas viele interessante Orte: Festungen, romanische, gotische und barocke Kirchen. Herrschaftliche Gehöfte und wunderbare Museen, wie zum Beispiel die in Pontevedra, Vigo oder Bueu, für die man in Funktion der zur Verfügung stehenden Zeit Besichtigungen einplanen sollte.

Im Laufe des ganzen Jahres, aber besonders im Sommer, werden viele Volksfeste und Wallfahrten veranstaltet, bei denen der Besucher Gelegenheit bekommt, die galicischen Traditionen und Glaubensüberzeugungen näher kennenzulernen.



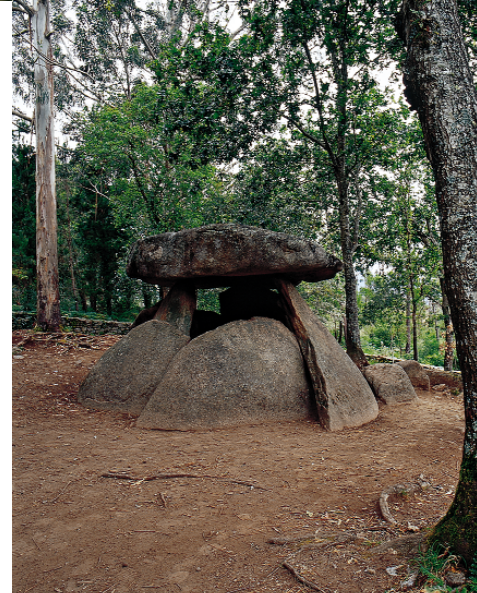
Portonovo, Sanxenxo (Pontevedra)



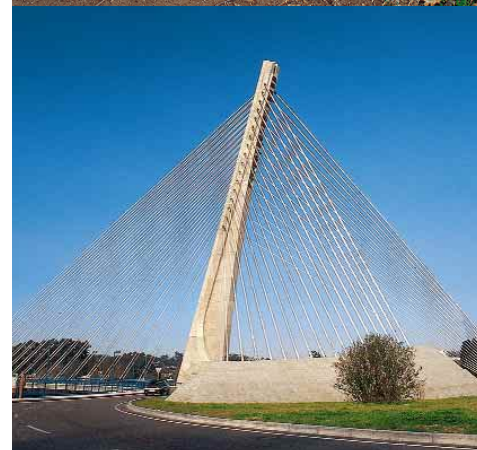
Kornspeicher, Combarro, Poio (Pontevedra)



Louro, Muros (A Coruña)



Dolmen von Axeitos, Ribeira (A Coruña)



Brücke, Pontevedra



Cruceiro do Hío, Cangas (Pontevedra)



Naturschutzpark von Corrubedo (A Coruña)

Meeresmuseum, Vigo (Pontevedra)





Aufnahme aus der Vogelperspektive vom offenen Meer aus (Illas Cies)

Die Ria von Vigo erstreckt sich wie ein Fjord von Südwesten nach Nordosten und verengt sich zunehmend zum Landesinneren hin. Sie weist im Vergleich zu den anderen im Süden Galiciens gelegenen Rias einen wesentlichen Unterschied auf: Während sich die Rias von Muros, Arousa oder Pontevedra an ihrem Ende verengen, wird die von Vigo bei Rande schmaler, um sich dann wieder zu der Bucht von San Simon mit der Insel gleichen Namens zu verbreitern, die bei Ebbe über einen sandigen Steg zu erreichen ist.

Vor der Ria von Vigo liegen die wie versteinerte und im Ozean gestrandete Schiffe aussehenden Inseln Illas Cies, die gemeinsam mit den Illas Ons, der Illa de Salvora und der illa de Cortegada den Nationalpark der Atlantischen Inseln bilden.



Felseneiland Boeiro, oder Agoeiro-Cies und südliche Küste der Insel San Martiño

Ría de Vigo



Insel Faro vom Kap Principe aus gesehen (Cies Inseln)



Illas Cies, Vigo (Pontevedra)



Kirche Votivo do Mar, Nigrán (Pontevedra)



Baiona (Pontevedra)

Von Westen nach Osten weisen die Inseln Cies unterschiedliche Landschaftsformen auf. Im Westen ist ihre Küste wild und unzugänglich, mit atemberaubenden Steilküsten, in die zahlreiche Eingänge und Höhlen – *furnas* – ausgespült worden sind, die von den unterschiedlichsten Vogelarten als Nistplätze genutzt werden. Im Gegensatz dazu zeigt die Ria in ihrem inneren Bereich sanftere Formen, die Hänge sind weniger steil und haben hier herrliche Strände mit Sand und Muscheln entstehen lassen. In diesem geschützt gelegenen Bereich sind interessante Arten der atlantischen Flora zu bewundern, besondere Aufmerksamkeit verdient hier die *Camariña*.

Die Inseln Cies, zu denen von Vigo aus Ausflüge mit einer begrenzten Anzahl von Besuchern unternommen werden können, sind nicht nur ihrer Naturlandschaft wegen sehr interessant. Sie bilden außerdem effektive Wellenbrecher für die Atlantikdünung, schützen die Ria vor der Kraft des Ozeans und schaffen so ideale Bedingungen für die Miesmuschelzucht mit Muschelbänken.

Ihre privilegierte Lage hat dazu beigetragen, dass an der Ria von Vigo nicht nur die Stadt gleichen Namens, einer der größten Häfen Europas, sondern auch andere Orte entstanden sind, die auf eine reiche Geschichte zurückblicken. Es darf nicht vergessen werden, dass dieser Fjord schon in vorgeschichtlicher Zeit wichtiger Handelsplatz war.



Strand América, Nigrán (Pontevedra)

Wie von dem Reisenden G. Borrow berichtet, bildeten Vigo und die Bucht eine Einheit, „die mit nichts in der ganzen Welt zu vergleichen ist“. Mit der sich ab Ende des 19. Jh. abzeichnenden Entwicklung entstand eine Infrastruktur für die Fischindustrie – Schiffswerften, Konservenfabriken, Fischereihäfen etc. – und machte sie zu der bevölkerungsreichsten Stadt von ganz Galicien. Die Stadt verfügt über herrliche Parkanlagen, Museen (Museum für zeitgenössische Kunst, Zoologisches, Meeresmuseum, ...) und Strände. Der alte Ortskern des Dorfes O Berbés mit seiner typisch mittelalterlichen Hafenatmosphäre ist erhalten und soll demnächst saniert werden. Die Parkanlage von Castrelos ist zweifellos der schönste Stadtpark in ganz Galicien. Auf diesem Gelände liegt der Pazo Museo de Quiñones von León eingebettet, in dem heute das Stadtmuseum untergebracht ist.

Am südlichen Rand weitet sich die Ria von Vigo zu der Bucht von Baiona aus, in die der Miñor mündet. An ihrem Ende liegen die Hafenorte Panxón und Baiona, daran angrenzend die Sandflächen von A Ramallosa und Praia América. Baiona, das sich heute zu einem erstklassigen Fremdenverkehrsort entwickelt hat, war mehrere Jahrhunderte lang Handelsmetropole, bis ihr durch Vigo mit seiner atemberaubenden Entwicklung der Rang abgelaufen wurde. Während des Mittelalters war es Dreh- und Angelpunkt für den Handel und gehört auch noch heute zu einem der bekanntesten Häfen, in denen die Schiffe, die an der Küste Galiciens entlangfahren, noch oft gerne vor Anker gehen.



Europa Platz, Vigo (Pontevedra)

Ría de Vigo



Strand von Barra, Cangas (Pontevedra)



Ría de Vigo

Im März 1493 landete hier die Karavelle La Pinta unter dem Kommando von Pinzón und mit Sarmiento aus Pontevedra als Steuermann. Im Ort gibt es schöne Kirche zu besichtigen, unter den die alte Stiftskirche besondere Aufmerksamkeit verdient.

Am nördlichen Rand der Ria liegt Cangas, ein Ort, der einen starken wirtschaftlichen Aufschwung verzeichnen konnte, und in dessen Gassen noch die alten Traditionen und Gebräuche abzulesen sind, ebenso wie in Moaña, einem anderen schönen Ort der Marina.

Zum Nordosten hin verengt sich die Ria bei Rande und wird dort wie ein Becken von einer imposanten Brücke mit Autobahn überspannt, mit der die Verbindung zwischen Vigo und dem nördlichen Teil Galiciens hergestellt wird, und die in das Gefüge der Marina harmonisch integriert worden ist. Nach Verlassen von Rande erreichen wir Redondela, einen Ort, der durch die Eisenbahnlinie und ihre Eisenbrücken seinen besonderen Charakter erhalten hat.

Am Ende der Ria liegen die Orte Ponte Sampaio – sein Name assoziiert Duft nach Freiheit im Gedenken an die Schlacht, mit der der französischen Herrschaft 1809 ein Ende gesetzt wurde – und Arcade, der seinerzeit zu den größten Austernzuchtstätten Europas gehörte.



Ponte Sampaio, Pontevedra

Die Ria von Pontevedra zieht sich im Norden von der westlich des Strandes von Canelas gelegenen Landzunge von Cabicastro bis hin zur der sich im Süden erstreckenden Landzunge Centoleira. Die im Osten gelegene Spitze dieses Fjordes läßt sich wegen der Einmündung des Flusses Lérez nur schwer bestimmen, aber man kann annehmen, dass sie bei der Stadt Pontevedra liegt, wo der Fluss in das Meer mündet, in ca. 14 km Entfernung des Einganges der Ria, die sich mit ihrer perfekt ausgebildeten Keilform von Südwesten nach Nordosten in das Land gefressen hat.

Nicht sehr weit von der Küste entfernt und der Ria von Pontevedra vorgelagert, liegen die Inseln von Ons, die im Altertum noch besiedelt waren. Diese Inseln zeichnen sich zwar nicht durch so schroffe Formen aus wie die Inseln Cies, jedoch weisen die Inseln Ons ebenfalls eine sehr kontrastreiche Küstenlinie auf: Die der Ria zugewandte Seite ist weniger abrupt, der westliche Teil dagegen wird durch eine Steilküste geprägt, an der wir wieder auf die *furnas* stoßen, wie zum Beispiel die aufsehenerregende Cova do Inferno. Ebenso wie die Inseln Cies bieten auch die Inseln Ons der Fauna einen privilegierten Lebensraum. Die Inseln Ons wurden längere Zeit von Menschen bewohnt, die letzten verließen die Insel in den fünfziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts. Heute dient die Insel vorwiegend während des Sommers als Feriendomizil.



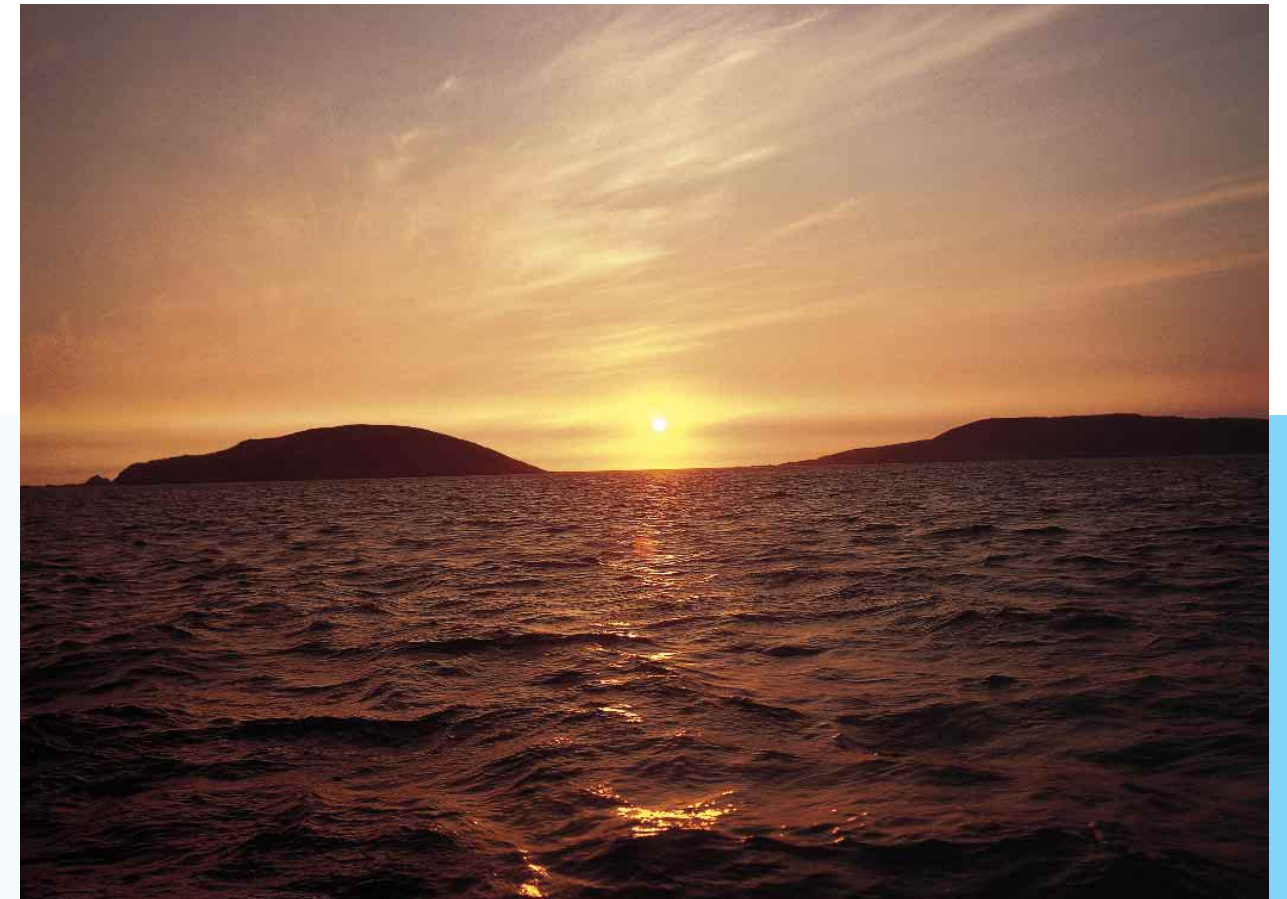
Portonovo, Sanxenxo (Pontevedra)

Ría de Pontevedra

Die Ria von Pontevedra und die angrenzenden Landstriche haben, was Kunst und Geschichte betrifft, dem Besucher viel zu bieten. Um die Ria liegen so schöne Städte wie Pontevedra, Klöster wie das von Poio und – etwas weiter entfernt – Armenteira, Ortschaften wie Marín, Militärbasis und gleichzeitig Fischereihafen, oder Bueu, wo Fischfang und Muschelzucht eine wichtige Rolle spielen, Fremdenverkehrs- und Wohnanlagen wie Sanxenxo, Portonovo oder San Vicente von O Grove; malerische Dörfer wie Aldán – das am Ende einer kleinen Bucht liegt, die eine Verlängerung der Ria von Pontevedra ist – sowie Raxó, Combarro und Mogor.



Combarro, Poio (Pontevedra)



Meeresstraße zwischen den Inseln Ons und Onza



Leuchtturm und westliche Küste der Insel Ons

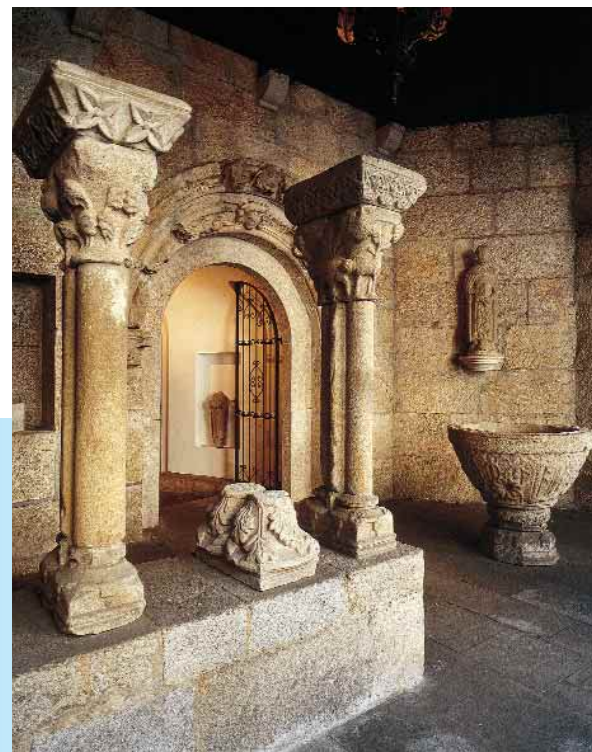


Praza da Leña, Pontevedra

Pontevedra, die Hauptstadt der Provinz, zeigt ein ausgewogenes Stadtbild und ist von gigantischen urbanistischen Maßnahmen verschont geblieben. Hier hat man bei der modernen Stadtentwicklung den Zauber der Vergangenheit in der recht großen Altstadt glücklicherweise zu erhalten verstanden. Sie beherbergt schöne Kirchen wie die Reste von Santo Domingo, San Francisco, Santa María la Mayor, A Peregrina und ein Landesmuseum, das seiner vielfältigen Exponate wegen wahrscheinlich zum meistbesuchtesten von ganz Galicien gehört. Pontevedra war die Heimat vieler großer Seefahrer (Sarmiento, Nodales etc.), die aufbrachen, um für Spanien fremde Länder zu entdecken.

Ganz in der Nähe liegt Marín, eine moderne Stadt, in der kaum noch Spuren aus der Vergangenheit zu entdecken sind. Sie liegt am Fuße eines Berges, von dessen Aussichtsplattform aus man einen wunderbaren Blick auf die Rias von Vigo und Pontevedra genießen kann.

Am Rand der Ria liegt eine große Anzahl von Sandflächen, hinsichtlich des Fremdenverkehrs ist die von Sanxenxo von besonderer Bedeutung. Beweis dafür ist ihre im Sommer auf das Doppelte anwachsende Einwohnerzahl. Die neuen Konstruktionen ließen die Reste der alten Ansiedlung verschwinden, jetzt ist alles neu und modern.



Ruinen von St. Domingo, Pontevedra

Ría de



Sanxenxo (Pontevedra)



A Peregrina (Pontevedra)

Pontevedra



Wallfahrtskirche von A Lanzada



O Grove (Pontevedra)



Luftaufnahme, A Lanzada (Pontevedra)

Eine ganz andere Entwicklung war hinsichtlich des Strandes von A Lanzada zu beobachten. Es handelt sich hier um eine über 4 km lange Sandfläche, die zu den Gemeindegebieten O Grove und Sanxenxo gehört. Die Wiederherstellung der Dünenanlage hat zur Erhaltung des meistbesuchtesten Strandes von Galicien beigetragen. Um diese Gegend ranken sich schöne Legenden wie die über das Bad der „nove olas“ das dazu dienen soll, einen Partner zu finden oder den Nachwuchs sicherzustellen. Am Rande des Gebietes stehen die Wallfahrtskirche von Santa María da Lanzada und der Torre da Lanzada, bei dem es sich wahrscheinlich um die Reste eines alten Leuchtturms handelt.

Weiter im Westen liegt O Grove, ein Ort, in dem die Meeresküche zum Kult geworden ist, den man in den verschiedenen Tascas, Tavernen und Restaurants „treiben“ kann, in denen die köstlichsten Gerichte aus Fisch und Meeresfrüchten angeboten werden.

Wie eine kleine Verlängerung der Landzunge liegt die Illa da Toxa vor der Küste. Eine wunderbare Anlage mit hervorragenden Hotels, die in den ersten Jahren des vorigen Jahrhunderts errichtet wurden. Über die Nächte von A Toxa sagte Alvaro Cunqueiro einmal, dass „eine seltsame und sichere Ruhe herrscht, die nur vom Wind in den Pinien und dem aus der benachbarten Bucht von Lanzada herüberklingenden Meeresrauschen unterbrochen wird.“



Luftaufnahme, Vilanova de Arousa (Pontevedra)

Die Ria von Arousa ist die größte von den Rias Baixas. Im Norden erstreckt sie sich bis zu den Landzungen von Covasa und im Süden bis nach San Vicente. Im Vergleich zu den benachbarten Rias weist sie eine rechteckigere, jedoch kontrastreiche Form aus, was darauf zurückzuführen ist, dass sie aus einem versunkenen Erdblock entstanden ist. Im Norden wird sie klar durch die Serra do Barbanza begrenzt; im südlichen Teil grenzt sie an die sanft verlaufende Ebene von O Salnés.

In der Ria liegen zahlreiche Inseln verschiedener Größe und von außerordentlicher Schönheit. Besondere Erwähnung verdienen hier die der Ria vorgelagerte Illa de Sálvora, die in der Mitte liegende Illa de Arousa und die Cortegada, am Ende des Fjords, im Bezirk Carril und Mündungsgebiet des Flusses Ulla. Diese letztgenannte Insel wurde zu Beginn des XX. Jh. dem König Alfonso XIII. als Residenz zum Geschenk gemacht.

Ría de Arousa



Rianxo (A Coruña)



Illa de Sálvora

Der kontrastreiche Verlauf der Küstenlinie hat zahlreiche Buchten und Halbinseln entstehen lassen und dazu geführt, dass sich hier viele Fischerdörfer wie Aguiño, Ribeira, A Pobra do Caramiñal, Boiro und Rianxo im nördlichen Teil und Carril, Vilagarcía, Vilaxoán, Vilanova, Cambados und O Grove im Süden angesiedelt haben. Im Mündungsgebiet des Flusses liegt Catoira und im mittleren Teil der Ria die Illa de Arousa mit dem Ort gleichen Namens.

In diesem Gebiet wird versucht, die Schönheit der Natur zu erhalten und dennoch eine wirtschaftliche

Entwicklung zu fördern. Nicht immer kann dieses im Einklang mit Kunst und Tradition erreicht werden. Für die Schönheit der Natur stehen die Inseln, die zahlreichen Strände, die in der Nähe liegenden Gebirgszüge, wie z. B. der von O Barbanza, oder die unteren Flussläufe, die später dann in die Ria münden, wie zum Beispiel der des As Pedras, des Ullas oder des Umias. Nicht zu vergessen sind auch die herrlichen Dünen und Lagunen von Corrubedo, die heute zum Naturschutzpark der Halbinsel gehören, die zwischen den Rias von Arousa und Muros-Noia liegt.

Die weite Ausdehnung der Ria von Arousa hat dazu geführt, dass sie in früheren Zeiten Ziel feindlicher Invasionen war. Die Torres de Oeste, die in Catoira sowohl zur Verteidigung des Flusses Ulla gegen die Angriffe der Normannen und Araber als auch zum Schutz des Handels errichtet wurden, legen Zeugnis darüber ab.



Pazo Torre Xunqueira, A Pobra do Caramiñal (A Coruña)



Torres de Oeste, Catoira (Pontevedra)

Der wirtschaftliche Aufschwung ist in Arousa nicht den Ressourcen zu verdanken, über die man auf dem Gebiet der Fischerei-, Seemuschel- und Konservenindustrie sowie der Aquakultur verfügt, sondern als gleichermaßen wichtig ist die Weinindustrie zu nennen. Besondere Erwähnung verdient hier der Albariño, der zweifellos weltweit zu den besten Weißweinen zählt.

Zunächst Carril und später Vilagarcía de Arousa verzeichneten ein enormes wirtschaftliches Wachstum dank der Tatsache, dass sie die Häfen für Santiago und sein Umland waren. Vilanova de Arousa und Cambados, ebenfalls auf der südlichen Seite gelegen, erlangten gemeinsam mit den im Norden angesiedelten Orten Rianxo, Boiro, A Pobra do Caramiñal und Ribeira erst in letzter Zeit an wirtschaftlicher Bedeutung.

Vilagarcía de Arousa ist ein wichtiger Handels- und Fischereihafen mit sehr ausgeprägter Wirtschaftstätigkeit. Durch ihn verlor Carril ziemlich schnell seine führende Stellung, die es bis zum XIX. Jh. verteidigen konnte. Er hat sich zum neuralgischen Zentrum des Landkreises von O Salnés entwickelt, der berühmt geworden ist durch seinen Wein mit der Herkunftsgarantie Rías Baixas.

In O Salnés liegt auch der Ort Cambados, bemerkenswert wegen seiner herrschaftlichen Anwesen, der mit Wappen geschmückten Häuser oder des beeindruckenden Platzes Fefiñáns mit dem Herrengehöft der Figueroa und der Kirche von San Benito aus dem XVI. Jahrhundert. Diesen Ort muss man zu Fuß erschließen, denn nur so entdeckt man alle die in ihm verborgen liegenden Schätze. Der Ort ist Hauptstadt des Bezirkes Albariño.

A Pobra do Caramiñal liegt auf der nördlichen Seite der Ria. In diesem Ort sind herrschaftliche, mit Wappen geschmückte Gehöfte und Burganlagen wie die der Torres da Xunqueira zu sehen. In dem ganzen Ort ist noch immer der unsterbliche Geist von Valle-Inclán, seinem Kantor, zu spüren.

Auf der gleichen Seite der Ria stoßen wir auf Santa Uxía de Ribeira, eine Stadt, die dank des Fischereisektors einen außerordentlich starken wirtschaftlichen Aufschwung erlebt hat. In der Ortsmitte sind noch einige Reste des alten



Cabío, A Pobra do Caramiñal (A Coruña)

Ría de Arousa



Pazo Fefiñáns, Cambados (Pontevedra)



Naturschutzpark von Corrubedo, Ribeira (A Coruña)



Naturschutzpark von Corrubedo, Ribeira (A Coruña)

Fischerdorfes erhalten geblieben. Ganz in der Nähe liegt Corrubedo.

Im Naturpark von Corrubedo erleben wir die verschiedensten Landschaftsformen. Die Küste wird von weitläufigen Stränden gesäumt, hin und wieder unterbrochen von steil aufragenden Granitklippen. Dringt man tiefer in das Landesinnere vor, so stößt man zunächst auf ein Dünengelände, das durch Anpflanzungen mit einigen hoch aufragenden Baumgipfeln befestigt wurde und danach in ein weites, zwischen den Dünen liegendes Tal übergeht, an das eine Wanderdüne angrenzt, die sich in einer Länge von ca. einem Kilometer erstreckt und eine Höhe von zwanzig Metern erreicht. Durch das Spiel der Südwest- und Nordostwinde wird sie rhythmisch auf einer bestimmten Fläche hin und herbewegt, ohne dabei tatsächlich ihre Lage wesentlich zu verändern.

An die Wanderdüne schließt sich auf der einen Seite eine weite Ebene aus dem Eolithikum an, und im Nordosten das hydromorphische Gebiet der Lagoa de Carregal, das zusammen mit dem etwas südlicher gelegenen von Vixán eine interessante Fauna zu bieten hat, wobei die Vogelwelt besondere Aufmerksamkeit verdient.



Ría de Muros e Noia (A Coruña)

Die Ría von Muros und Noia zieht sich, wie auch die anderen der Rias Baixas, vom Südwesten nach Nordosten und bildet dabei eine in Granitfelsen eingebettete Hufeisenform. Betrachtet man diese Landschaft etwas näher, so kann man feststellen, dass sich der nördliche Teil, der stärker zerklüftet ist und viele Einschnitte hat, sich sehr von dem offeneren und gradliniger verlaufenden und weniger schroffem südlichen Teil unterscheidet.

Die Landschaft wird in erster Linie von Granitstein geprägt. Besonders deutlich wird das in dem Gebiet von Baroña, am südlichen Rand des Fjordes und bei dem im Norden liegenden Monte Louro.

In Baroña, ganz in der Nähe von Porto do Son, sind die Mauern der Festung, die dort vor Jahrhunderten errichtet wurde, leicht mit dem Felsgestein zu verwechseln, das im Laufe der Zeit durch Erosion auseinander gebrochen ist. Auf den Abhängen des Berges Monte Louro in der Nähe von Muros strecken sich geometrische Formen empor, als ob sie dort von einem Bildhauer nach dessen rationalen Kriterien angeordnet worden seien, damit sich die Wanderer an ihrem Anblick erfreuen können. Zu Füßen des Bergmassivs liegt ein weites Dünengebiet mit den schönsten Lagunen, die es an der galicischen Küste zu bewundert gibt.

Ría de Muros e Noia



Lagoa de Louro, Muros (A Coruña)



Kirchenportal von San Martiño, Noia (A Coruña)

Am nördlichen Rand der Ría liegt Muros und an ihrem Ende der Ort Noia. Es sind Orte mit herrschaftlichen Gehöften, bei deren Bau seinerzeit derselbe – oder zumindest sehr ähnliche – Granitstein verwendet wurde, dem bei Baroña und Louro oder in den Bereichen der Steilküsten vom Meer und Wind seine Form gegeben worden war.

Seit seiner Gründung im Mittelalter war Muros immer dem Meer zugewandt und hat bis heute die für Fischerorte typischen Gassen und kleinen Plätze erhalten können. Zu besichtigen sind die herrliche Gemeindekirche und die alte Stiftskirche Santa María. Der Besucher geht durch enge, winklige *Rúas* (Gassen), die zu kleinen Plätzen und Kolonnaden führen. Ein Bummel durch den Ort lässt die Geschichte lebendig werden, die von anonymen Personen, Künstlern, Schriftstellern oder Lotsen geschrieben wurde.



Castro de Baroña, Porto do Son (A Coruña)



Luftaufnahme, Noia (A Coruña)

Am Ende der Ria liegt der Ort Noia. Dass seine Geschichte bis ins Mittelalter zurückgeht, lässt sich u.a. an dem Stadtbild ablesen: Enge Gasse, Kolonnaden, herrschaftliche Häuser. Die Stadtgeschichte setzt ein, als Fernando II. den Befehl gab, den Ort von einem Punkt in der Barquiña zum jetzigen Standort zu verlagern. Die Legende dagegen erzählt, dass der Ort von Noah gegründet wurde, was sich auch heute noch im Stadtwappen ablesen lässt. Besondere Erwähnung verdienen die Kirche von San Martiño aus dem XV. Jh. und das an einer Pappelallee liegende Kloster von San Francisco.

Um die Ria herum liegen noch weitere interessante Orte. Im südlichen Teil finden wir Porto do Son, ein hübsches Dorf, in dem noch vieles der typischen Fischerorte erhalten geblieben ist, und Portosín mit seinem großen Sporthafen.

Ría de Muros e Noia



Louro, Muros (A Coruña)



Muros (A Coruña)



Muros (A Coruña)



Portosín, Porto do Son (A Coruña)



Strand von Caión (A Coruña)



Illas Sisargas (A Coruña)



Punta Nariga, Malpica (A Coruña)



Nach der Ria von Muros schließt sich im Norden von Fisterra ein wild zerklüfteter und abwechslungsreicher Küstenabschnitt an. Weite, gradlinig verlaufende Sandstrände wie die von Carnota, Razo, O Rostro oder Baldaio wechseln sich mit schroffen Steilküsten – z.B. Cabo Vilán und Roncudo – und mit kleinen Rias wie die von Corcubión, Camariñas oder Corme e Laxe ab. Nicht weit von der Küste entfernt sind Inseln wie z.B. die Sisargas vorgelagert.

Die Bezeichnung Costa da Morte (Todesküste) geht auf die tragische Tatsache zurück, dass hier Hunderte von Schiffen auf dem felsigen Untergrund strandeten und elend versanken. Diese Tragödie ist in den zahlreichen Legenden über die Schiffbrüchigen überliefert worden und noch heute in der Erinnerung Vieler lebendig.

Hier sind noch einsame Strände zu finden, wo nur das wilde, mächtige Meer Zeuge unseres Genießens ist. In den kleinen Küstengebirgen liegen verstreut wunderschöne Dörfer, die aus der Ferne wie winzige, über die Berghänge verteilte Farbtupfer anmuten.

Unabhängig davon, ob man sich der Costa da Morte auf dem Landweg oder vom Meer her nähert, auf jeden Fall erlebt man hier ein Landschaft voller Kontraste. Der Weg führt an kleinen Rias, winzigen Buchten und weitläufigen Stränden vorbei, die immer wieder von atemberaubenden Felsgebilden unterbrochen werden, aus denen der Monte Pindo oder die Montes de Traba emporragen. Es geht durch grüne Maisfelder, in denen die Kornscheuer besondere Aufmerksamkeit erregen. Einige sind von außerordentlicher Schönheit, wie zum Beispiel die von Carnota, Lira oder Moraime.

Außerdem wird der Naturliebhaber von weitläufigen Dünengebieten geschützte Lagunen wie die von Xuño, Traba oder Baldaio bewundern können, die durch ihre Flora und Fauna zu privilegierten Orten werden.

Andererseits ist die Costa da Morte auch ein Synonym für eine tiefe Religiosität, die ihren Ausdruck in der Verehrung der Virgen del Carmen in allen Fischerdörfern und des Santo Cristo de Fisterra oder der Virxe da Barca in Muxía findet. Die Folklore wird geprägt von gepeinigten Seelen, die rastlos auf der Suche nach der ewigen Ruhe herumirren.

Rías da Costa da Morte



Malpica (A Coruña)



Lagune und Dünengebiet von Baldaio, Carballo (A Coruña)

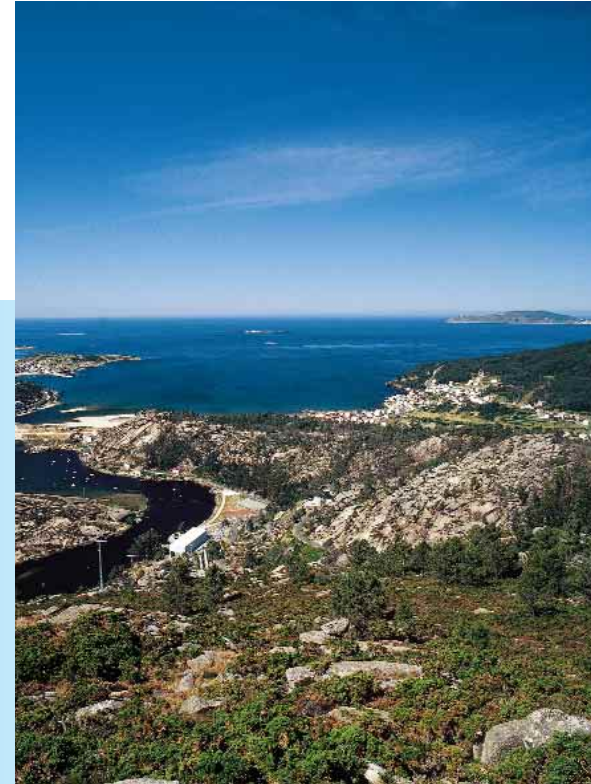
Die Ria von Corcubi3n erstreckt sich in einem nach S3den verlaufenden Bogen. Durch ihre offene Form ist sie eigentlich vielmehr eine weite Bucht, gesch3tzt durch den felsigen Ausl3ufer des Cabo Fisterra. Dieser verl3ngert sich nach S3den und bildet so eine nat3rliche Barriere zum Meer hin.

Auch hier wird die Landschaft von Granitfelsen gepr3gt. Die felsige Gegend ist klar definiert und gleichzeitig sehr abwechslungsreich. Der Monte Pindo besteht in erster Linie aus Granitgestein – genauer gesagt, aus Granodiorit –. In einem nur wenige Kilometer langen Abschnitt ragen steile Gipfel empor, die an spitze Burgzinnen, lange Steinplatten, runde Kuppeln, Phantasiegestalten, Steinw3sten ... erinnern. Von seinem Gipfel aus hat man in dem 600 m hoch gelegenen A Moa einen unbeschreiblich sch3nen Blick auf den zu seinen F33en gelegenen Ort O Pindo und das im Hintergrund liegende Cabo Fisterra.

Mitten durch diese au3ergew3hnlich sch3ne Landschaft fl33t der Xallas. La Fervenza in 3zaro geh3rt zweifellos zu den atemberaubendsten Orten an der K3ste Galiciens. Die Anlage von Talsperren im oberen Flusslauf erm3glicht es, sie an einigen Tagen des Jahres in Betrieb zu sehen. Aber ganz abgesehen davon, bietet sich dem Besucher hier eine Landschaft von au3erordentlicher Sch3nheit.

Mehr nach Westen, am Cabo Fisterra ver3ndern sich Art und Form des Granitgesteins. Das Meer und der Leuchtturm, der mit Licht und Horn die vorbeifahrenden Schiffe vor weiteren Trag3dien sch3tzt, haben eine Welt voller Mythen und Magie geschaffen, die in San Guillermo ihren Ausdruck findet. Ebenso wie die Legion3re aus dem alten Rom warten die Seefahrer, die sich diesem Punkt n3hern, auf den magischen Moment, in dem „der gr3ne Blitz“ zu sehen ist.

Weiter im S3den wurde der Felsen im Laufe der Zeit von Erosion zerst3rt und vom Meer am Strand von Carnota angesp3lt, bei dem es sich um den l3ngsten von ganz Galicien handelt, und der sich in 8 km L3nge zwischen den Landzungen von Caldebarcos und Nosa Se3ora dos Remedios erstreckt. Von Strand und D3nen werden hydromorphe Bereiche wie z.B. der von Boca do R3o eingeschlossen, wo Granitfelsen aus dem Wasser ragen.



O Pindo, Carnota (A Coru3a)

R3a de Corcubi3n



Luftaufnahme von Corcubi3n und Cee (A Coru3a)

Leuchtturm von Fisterra (A Coru3a)



Carnota y Monte Pindo (A Coru3a)



Corcubi3n (A Coru3a)

Kornspeicher von Carnota (A Coru3a)



In O Pindo und Fisterra zeigt sich die vielf3ltige Ethnographie der Region. Der *Ara Solis*, Ort der Sonnenanbetung, an den, wie von der Legende erz3hlt wird, die r3mischen Legionen kamen, um dort jeden Tag den Sonnenuntergang o Duio, *Dugium* in der Antike, zu erleben. Die Legenden 3ber Horizonte 3ber dem Meer und die vom Wasser 3berflutete Stadt legen Zeugnis dar3ber ab.

Die Beibehaltung der Fruchtbarkeitsriten auf den Felsen von Fisterra – die in der Kulturgeschichte viele Jahrhunderte lang als Ende der Welt und Ufer des *mare tenebrosum* angesehen wurden – sind Anzeichen daf3r, das die Traditionen in diesen Gegenden 3berlebt haben.

Aber der Felsen wird durch die Hand des Menschen gepr3gt. Beweis daf3r sind die kleinen Orte, die sich an der K3ste angesiedelt haben: Fisterra, Corcubi3n und Cee. Bei den ersten beiden handelt es sich um Fischerd3rfer, Cee dagegen ist eine Industriestadt. Allen gemeinsam sind die wundersch3nen Geb3ude im Ortskern, die sich durch ihre verglasten Veranden und Kolonnaden auszeichnen.



Ría de Camariñas (A Coruña)

Camariñas steht als Beispiel für eine andere Art von Rias: Sie ist klein, liegt in geschützter Lage und verändert kaum die Küstenlinie. Im äußersten Westen wird sie durch zwei felsige Landzungen begrenzt: Der südlich gelegenen Punta da Barca und dem im Norden an ihrem Eingang gelegenen Cabo Vilán. Zum Landesinneren hin verliert die Ria zunehmend ihren maritimen Charakter, um dann bei Ponte do Porto als ruhiges Gewässer in den Fluss Grande zu münden.

Die an der Ria gelegenen Fischerorte Camariñas und Muxía sowie die Reste des ehemaligen Hafens von Ponte do Porto verdienen besondere Aufmerksamkeit. In den engen, winkligen Gassen dieser Orten sind Bauten verschiedensten Stils zu bewundern; neben den Fischerhäusern gibt es herrschaftliche Gebäude mit verglasten Veranden, die als Vorbauten auf Mauern aufliegen, die genauso bunt bemalt sind wie die Schiffe, die in ihren Häfen vor Anker liegen.

Das Meer hat allem seinen Stempel aufgedrückt; bis vor noch nicht allzu langer Zeit waren alte Traditionen zu beobachten, wie zum Beispiel das Räuchern der Fische an der Sonne. Die Tradition der Spitzenherstellung hat dagegen einen neuen Aufschwung erlebt. Besucher, die etwas Zeit



Cabo Vilán, Camariñas (A Coruña)

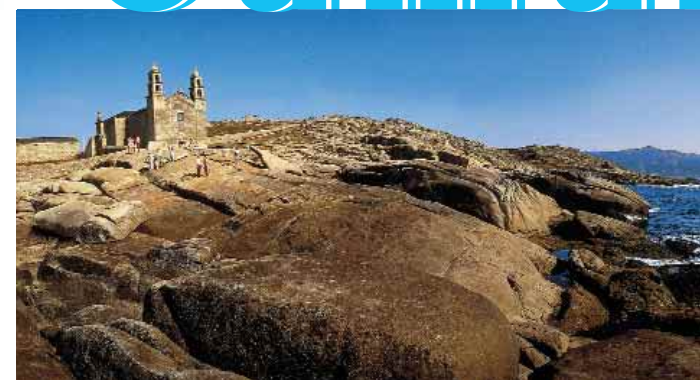
Ría de Camariñas



Camariñas (A Coruña)



Porto de Muxía (A Coruña)



Muxía (A Coruña)



Leuchtturm Vilán, Camariñas (A Coruña)

mitbringen, können sicher sein, hier zu sehen, wie die *palilleiras* (Klöpplerinnen) mit wahrer Meisterschaft die Klöppel hin- und herbewegen und dabei wie von Zauberhand aus dem Garn ein echtes Filigranwerk entsteht.

Die religiöse Folklore konzentriert sich auf die Anbetung und Verehrung der Virxe da Barca. In ihrer Wallfahrtskapelle, die in Muxía auf einem felsigen Gelände am an manchen Tagen tobendem und an anderen Tagen wieder ganz ruhigem Meer liegt, versammeln sich jedes Jahr Tausende von Pilgern, die vor der Jungfrau niederknien und der Tradition folgend unter dem *Pedra dos Cadrís* entlanggehen oder versuchen, den derzeit zerbrochenen *Pedra de Abalar* zu bewegen.

Wird die Punta da Barca mit Religiösem verbunden, dann wird die Landzunge Vilán von der Natur geprägt: Klippen riesigen Ausmaßes ragen aus dem Meer empor und widerstehen Wind und Wellen. Von dem an diesem Punkt errichteten Leuchtturm hat man einen herrlichen Ausblick auf die Küstenlandschaft, in der das Blau des Himmels, die rosa schimmernden Felsgebilde und das gelbliche Weiß der Strände das Hauptmerkmal sind. Ein echtes Paradies der wilden Natur.



Ría de Corme e Laxe (A Coruña)

Reist man nach Norden weiter, gelangt man an die Ria von Corme und Laxe, die sich bei der Mündung des Flusses Anllóns wie ein prähistorisches Urtier mit breitem Kopf und schmal auslaufendem Schwanz in das Land gefressen hat.

Vom Uferweg aus sieht man die schroffe Steilküste, aus deren Granitfels irgendein mysteriöses Wesen mit viel Geduld äußerst eigenwillige Formen herausgearbeitet zu haben scheint. In den *Penedos* sind zylinderförmige Gebilde entstanden, die Aushöhlungen erinnern an die Taufbecken in Kirchen und sehen aus, als ob Tausende von Wespen hier an ihren Waben gearbeitet haben ... sie scheinen am Felsgestein zu kleben und verleihen diesem Abschnitt der Costa da Morte etwas Geheimnisvolles. Davon überzeugen kann man sich zum Beispiel in der Umgebung von Roncudo oder aber bei einem Ausritt entlang der Steilküste diese abrupte, steil abfallende Landschaft bewundert.

Ría de Corme e Laxe



Porto de Corme, (A Coruña)



Costa de Corme (A Coruña)



Traba, Laxe (A Coruña)

Die Orte Corme und Laxe, zwei bedeutende Fischereihäfen, liegen am Rande der Ria. Corme lebt in erster Linie von der Fischindustrie. Der Ortskern weist eine geschlossene Struktur mit engen, steilen Gassen auf. Neben der neuen Bebauung gibt es noch die alten Fischerhäuser, die – wie es typisch für die galicische Küste ist – in kräftigen Farben angestrichen sind. Laxe, auf der anderen Seite des Fjords, wird eher vom Handel geprägt. Besondere Aufmerksamkeit verdienen seine schöne Kirche aus dem XIV. Jahrhundert und die Rúa Real, in der noch Spuren seiner herrschaftlichen Vergangenheit zu erkennen sind.

Am Ende der Ria, an der Mündung des Flusses Anllóns und jenseits des Monte Blanco, wo Wasser und Wind eine weitere atemberaubende Strandlandschaft geschaffen haben, liegt Ponteceso. Hier wurde der Dichter Pondal geboren, der in seinen Liedern nicht nur meisterhaft diese Gegend beschrieb, sondern auch den wunderbaren Text für die Hymne Galiciens verfasste.



Laxe (A Coruña)

Kirche in Laxe (A Coruña)





Fluss Mandeo, Betanzos (A Coruña)

Die Rias von A Coruña, Betanzos, Ares und Ferrol liegen im Nordwesten von Galicien. Diese ganze Gegend ist unter dem Namen Golf von Ártabro bekannt; der Name geht sowohl auf die Ureinwohner – das Volk Ártabro – zurück, die sich in diesem Gebiet vor Ankunft der Römer angesiedelt hatten, als auch auf den damals wichtigsten Hafen dieser Gegend - *Artabrorum Portus*.

Die Rias des Golfs von Ártabro erstrecken sich in Form eines Blattes in die Küstenlandschaft: die von Ferrol erstreckt sich ebenso wie die von Ares nach Nordosten, während die von Betanzos und A Coruña in südlicher Richtung verlaufen.

In ihrer Gesamtheit bilden die Rias eine sozioökonomische Einheit mit Schwerpunkt in den Städten A Coruña und Ferrol, Unterstützung erhalten sie bei ihren Bemühungen von Orten mit großer Tradition wie Sada, Betanzos, Pontedeume, Ares, Mugardos, Fene, Neda und Narón.

Die sehr abwechslungsreichen Landschaften mit dem Meer, den vielen Flüssen, die in das Meer münden, nachdem sie tiefe Gebirgsschluchten durchquert haben, und die interessante Geschichte dieses Landstriches lassen diese Gegend für den Besucher außerordentlich attraktiv werden.

An dem durchweg flachen und felsigen Küstenstreifen liegen zahlreiche, bestens ausgestattete Strände und viele Orte und Dörfer, sodass dem Besucher die Möglichkeit geboten wird, sowohl das Strandleben zu genießen als auch die vielen historischen Stätten und interessanten Monumente zu besuchen und die abwechslungsreiche Landesküche zu genießen, in der die Fisch- und Schalentiergerichte ebenso wie die Desserts eine wichtige Rolle spielen.

Die Burganlagen von San Antón und Santa Cruz in der Ria von A Coruña, San Felipe und A Palma in der von Ferrol; die romanischen Kirchen von Cambre, Bergondo und Breamo; die herrschaftlichen Gehöfte von Meirás und Meirama; die Klöster von Caaveiro und Monfero sowie die monumentalen Anlagen von Betanzos oder Pontedeume dienen als gute Beispiele für den kunsthistorischen Reichtum dieser Gegend.



San Miguel de Breamo, Pontedeume (A Coruña)



Strand von Mera, Oleiros (A Coruña)



A Coruña



Fischerhafen und Avda. de La Marina (A Coruña)



Glasveranden in der la Avda. de la Marina (A Coruña)



Fontäne und Strand von Orzán (A Coruña)

Die Ria da Coruña wird im Osten von der Landzunge Punta do Seixo Branco und im Westen von der Punta Herminia begrenzt und erstreckt sich im Süden bis zur Mündung des Flusses Mero. In ihrem westlichen Teil ragt eine Halbinsel in die Ria, auf dem die Stadt A Coruña liegt. In östlicher Richtung erstreckt sich diese Ria in einem kurvenreichen Verlauf bis nach Seixo Branco.

An der dichten Besiedlung ist abzulesen, welche tiefgreifenden Veränderungen sich in diesem Küstenstreifen ergeben haben, wo im Laufe der Zeit im Umkreis der Stadt des Herkules viele Orte entstanden sind. Die Stadt ist zum Anziehungspunkt und Wirtschaftszentrum geworden, deren Bedeutung weit über die Grenzen des Rias hinausgeht sie zweifellos zur wichtigsten Stadt im Nordwesten Galiciens gemacht hat.

Mit dem Herkulesturm (Torre de Hércules), einer der schönsten Leuchttürme Spaniens und weltweit der älteste, der noch in Betrieb ist, öffnet sich A Coruña zum Meer hin und zeigt sich in einer Sinfonie aus Holz und Glas, die sie zur *Ciudad de Cristal* werden lassen. Der Ortskern wird die Besucher mit aus Stein gehauenen Spuren der Vergangenheit, Kirchen, Palästen und entzückenden *Rúas* (Gassen) begeistern.

Ría da Coruña



Herkulesturm (A Coruña)



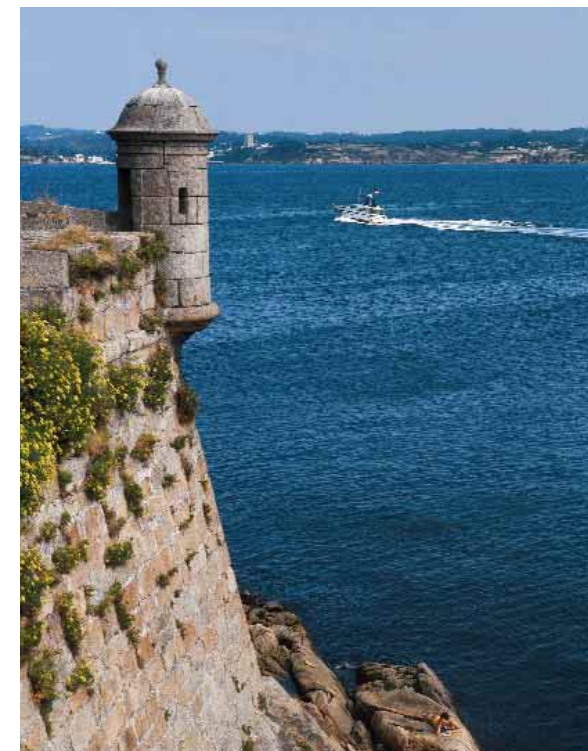
Kelten-Park (A Coruña)



Opernpalast (A Coruña)



Archäologisches Museum (A Coruña)



Burganlage von San Antón (A Coruña)



Yachtclub und Burganlage von San Antón (A Coruña)

Ría da Coruña

Die gesamte Stadt ist auf das Meer ausgerichtet. Aus der Vogelperspektive gesehen scheint sie sich vom Festland loslösen zu wollen, um wieder zu der Insel zu werden, die sie vor vielen Tausenden von Jahren einmal gewesen ist. Seit der Zeit der Römer lebte die Stadt vom Seehandel, und bis vor knapp zweihundert Jahren schlug das Meer noch bis an die alten Häuser von A Mariña und Los Cantones. Ihr Handels-, Fischerei- und Sporthafen ist der Beweis für ihre Bedeutung als Küstenstadt. Die Strandpromenade stellt eine noch engere Verbindung zwischen dem Meer und der Stadt her, die wie ein Balkon über dem Ozean hängt. Der Herkulesturm ist zu ihrem aus Stein gehauenen Wahrzeichen geworden, das sich dem Besucher dieser Stadt für immer einprägen wird.

In früheren Zeiten wurde die Ria durch die Festungen Santa Cruz, die im XVII. Jh. auf der Insel gleichen Namens errichtet wurde, und der von San Antón, die im XVI. Jh. entstand und derzeit das Archäologische Museum von A Coruña beherbergt, verteidigt.

Der Hafen von A Coruña, weiterhin führender Fischereihafen, insbesondere der Hochseefischerei, war früher die Haupteinnahmequelle für die Stadt. Heute hat sie auch als Handelsstadt an Bedeutung gewonnen.



Straßenbahn (A Coruña)



Aquarium Finis Terrae (A Coruña)



Luftaufnahme, Perbes-Miño (A Coruña)

Rías de Ares

Zwischen den Landzungen Cortelada im Norden und Torrella im Süden bahnt sich ein Meeresarm den Weg in das Landesinnere und teilt sich im Westen in zwei Rías, von denen die eine sich nach Nordosten und die andere nach Süden erstreckt: Ares und Betanzos. Sie sind in ihrer Ausdehnung ebenso so klein wie die Ria von A Coruña.

Sowohl ihre Lage als auch ihre geschlossene Form begünstigten das Entstehen eines besonderen Mikroklimas mit milden Temperaturen und Niederschlägen gemäßigten Ausmaßes. Somit gewannen die Küstenlandstriche für Gemüse- und Weinanbau an großer Bedeutung.

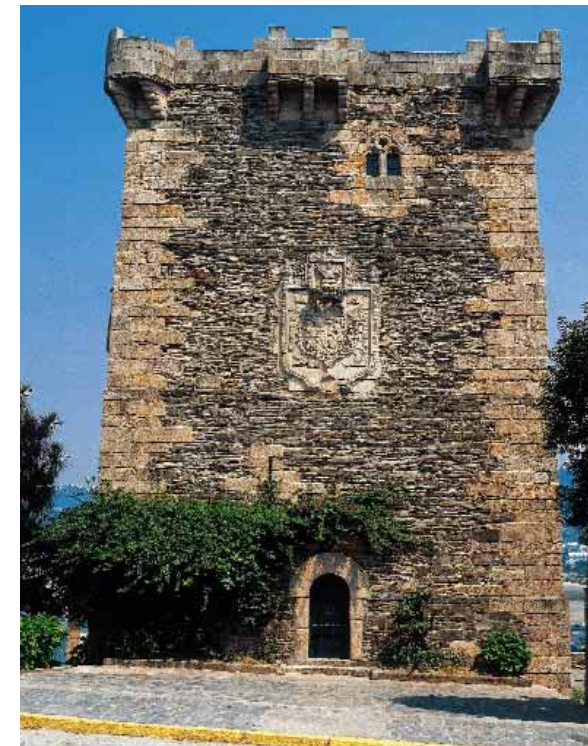


Castelo dos Andrade, Pontedeume (A Coruña)



La Terraza, Sada (A Coruña)

e Betanzos



Torre de Andrade, Pontedeume (A Coruña)

In diesem unter dem Namen *As Mariñas* bekannten Gebiet werden die Entwicklung des Fremdenverkehrs und die künstlerische und historische Tradition in idealer Weise miteinander in Einklang gebracht; als Beispiel seien die alten Ortskerne von Betanzos und Pontedeume, die Terraza de Sada, der Voto de Chanteiro, der auf das XV. Jh. zurückgeht, oder die romanische Kirche von Bergondo genannt, an denen noch heute abzulesen ist, welche Macht von diesem Land ausging, in dem an vielen Häusern noch das Wappen der Andrade zu sehen ist.

Betanzos und Pontedeume sind kunsthistorisch von großem Interesse. Sie beherbergen historische Anlagen, die einen Besuch lohnen: Enge Gassen, Häuser, die zum Teil mit Kolonnaden versehen wurden, wunderbare aus Granitstein errichtete Bauten wie mittelalterliche Kirchen und Festungsanlagen, wie die von Santa María do Azogue oder San Francisco aus dem XIV. Jh. in Betanzos oder der Torreón dos Andrade, erbaut zwischen 1370 und 1380 in Pontedeume.

Redes bietet den Anblick eines typischen Fischerdorfes am Meer, Ares ist ebenso wie Sada ein auf den Fremdenverkehr eingestellter Ort, letzterer ist außerdem das Zentrum für Freizeitvergnügen in dieser Gegend. Außerdem stehen dort in der Nähe die Torres de Meirás, ein Palast, der von Doña Emilia Pardo Bazán und später vom General Franco bewohnt wurde. Miño dagegen ist jedes Jahr das Ziel vieler Besucher, die dort den Strand genießen wollen.



Kirche des Hlg. Franziskus, Betanzos (A Coruña)



Kirche des Hlg. Franziskus. Grabstätte von Fernán Pérez de Andrade, Betanzos (A Coruña)



Santa María do Azogue, Betanzos (A Coruña)

Rías de Ares e Betanzos



Pontedeume (A Coruña)



Luftaufnahme, Ría von Ferrol (A Coruña)



Meeresarm der Ría de Ferrol (A Coruña)



Mugardos (A Coruña)

Ría de Ferrol

Die Ría von Ferrol frisst sich als langgestreckter Meeresarm von Westen nach Osten in das Land. Ihrem engen Eingang schließt sich ein schmales Flusstal an, das sich zur Mündung des Flusses Grande hin zunächst verbreitert, um dann bei Xubio wieder enger zu werden.

Im äußersten Westen wird die Ría von dem Kap Prioriño und der Landzunge Punta do Segaña begrenzt. Nachdem die Schiffe die Landzungen von Vispón und Redonda hinter sich gelassen haben, öffnet sich ihnen der Fjord, die Küstenlinie umschreibt dann in einer kurvenreicher Linie die Buchten von O Baño, Mugardos und O Seixo auf der südlichen Seite und im Norden die von A Malata, Caranza und As Aceas.

Die privilegierte Lage und Form der Ría führten dazu, dass sie von der spanischen Kriegsmarine im XVII. Jahrhundert zum neuralgischen Zentrum ausgewählt wurde. Diese Entscheidung bestimmte die wirtschaftliche Entwicklung der Region. Zu ihrer Verteidigung mussten Festungsanlagen wie die von San Carlos, San Cristóbal, San Felipe und A Palma gebaut werden. Nur die beiden Letztgenannten weisen noch einen guten Erhaltungszustand auf.



Ferrol (A Coruña)



Ferrol (A Coruña)

Am nördlichen Rand der Ria liegt Ferrol auf einem ebenen Gelände, das sanft in Richtung Norden zwischen den Stadtvierteln Canido und Serantes ansteigt. Das Viertel Magdalena ist das Ergebnis der rationalen Stadtplanung des XVIII. Jahrhunderts, die geraden Linien wurden den von der Natur vorgegebenen Formen angepasst. Ferrol ist Hafen- und Industriestadt, die bedeutendsten Gebäude stehen in direkter Beziehung mit der Kriegsflotte.

Schiffswerften und in Zusammenhang mit der Logistik der Kriegsflotte zu erbringende Dienstleistungen als auch die Kasernenanlagen führten dazu, dass Ferrol im Vergleich zu seiner Umgebung an Bedeutung gewann und im Laufe der Zeit allmählich seine alte Identität verlor. In der Stadt selber wurden ab dem XVIII. Jahrhundert Planungsmaßnahmen nach streng geometrischen Kriterien vorgenommen, als Beispiel hierfür ist das Viertel Magdalena zu nennen. Die alte und vertraute Hafenstadt Ferrol geriet dabei ins Abseits.

Nur wenige Kilometer von Ferrol entfernt liegt der herrliche, zum Meer hin geöffnete Strand von Doniños und im Anschluss daran die Lagune von Doniños, ein wunderschönes Naturgebiet.

Trotz der eingreifenden Umwandlung, die in dieser Region stattgefunden hat, sind auch heute noch hübsche Küstenorte zu finden, wie zum Beispiel Mugardos, der sich eng in die Bucht schmiegt, A Graña, Fene, Neda oder Narón, in denen noch pittoreske Winkel erhalten geblieben sind. Gleiches trifft auch für ehemalige Fischerdörfer wie O Seixo, San Felipe oder Maniños zu.

Ría de Ferrol



Strand von Ponzos, Ferrol (A Coruña)



Strand von Doniños, Ferrol (A Coruña)



Insel Coelleira, O Vicedo (Lugo)

Nördlich des Golfs Ártabro liegt ein Gruppe kleinerer Rias, die aufgrund ihrer Breitengradlage als „Altas“ bezeichnet werden. Im Vergleich zu den östlich liegenden Rias mit ihrer sanften Linienführung sind die im äußersten Westen gelegenen Rias Cedeira, Ortigueira, O Barqueiro und Viveiro größer und werden teilweise von schroffen Steilküsten eingeschlossen, wobei sie aber mehr zum Landesinneren hin über herrliche Sandstrände verfügen, wie zum Beispiel die von Vilarrube in Cedeira, Morouzos in Ortigueira oder Covas in Viveiro.

Die Bewohner dieser Gegend waren jahrhundertlang von Santiago, dem historischen Zentrum Galiciens, und den ins Hinterland der Halbinsel führenden Landwegen abgeschnitten. Deshalb suchte man den Ausgang zum Meer, die von der Natur vorgegebene Pforte zur Welt. Schon seit den frühesten Zeiten waren diese Orte auf den Fischfang – insbesondere von Wal- und Thunfischen – ausgerichtet und wichtige Punkte für den mit den baltischen Ländern getriebenen Handel mit Leinen und Hanfleinwand. Somit lässt sich auch die Errichtung der Grenzen in Viveiro im XVI. Jahrhundert und die Gründung einer Seemannsschule im XIX. Jahrhundert erklären.

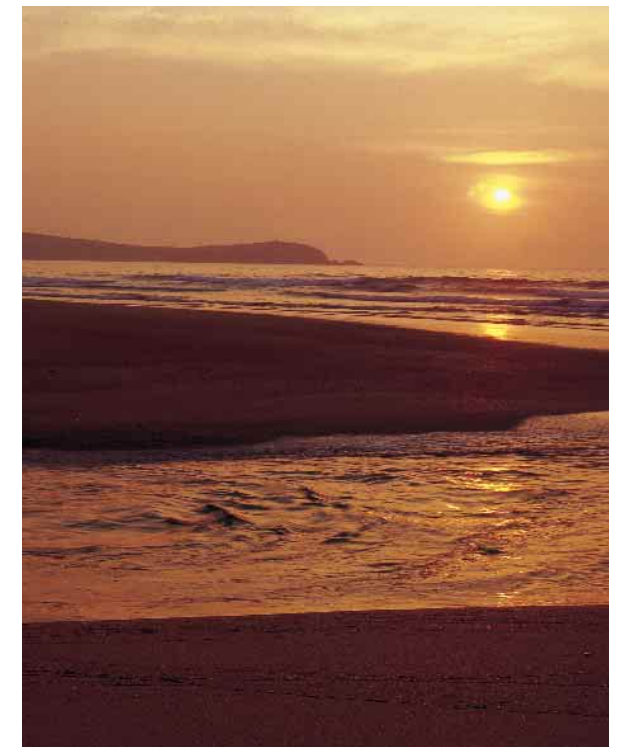
Da die Universitätsstädte alle in weiter Entfernung lagen, wurde im XVI. Jahrhundert in Viveiro ein Zentrum zum Studium der Grammatik gegründet und im XVIII. Jahrhundert die sogenannte Escuela de la Natividad in Ribadeo. Die Orte achteten sehr auf die ihr vom König verliehenen Privilegien. Alle Ansiedlungen – Cedeira, Ortigueira, Viveiro und Ribadeo – sind im Mittelalter entstanden.



Ría de Cedeira



Esteiro, Mañón (A Coruña)



Valdoviño (A Coruña)



Ría de Cedeira, (A Coruña)

Die Ausläufer der Ria von Cedeira erstrecken sich wie ein W in die Küstenlandschaft und laufen an ihren Enden in Sandflächen aus; im Osten liegt die von San Isidro und weiter im Süden die von Vilarrube.

Zwischen der Landzunge Chirlateira und der Sandfläche von Vilarrube liegt eine Sandbank mit einem herrlichen Dünengebiet. Am linken Rand gehören die Steilküsten der von dem Monte Burneira gebildeten Halbinsel zum Landschaftsbild. Schroff abfallend sind sie zum Lieblingssort derjenigen geworden, die Wind und Wellen genießen wollen.

Am nördlichen Rand der Ria, an der Mündung des Condomiñas liegt Cedeira, ein Ort, der vom Fischfang, den Meeresfrüchten und vom Tourismus lebt. In den steilen Gassen am Berghang sind viele gute Beispiele für die wunderbare traditionelle Architektur dieser Gegend zu bewundern, deren besonderes Kennzeichen die Balkone und Veranden sind.

Nördlich von Cedeira, in Richtung der Montes Eixil und der Candieira sowie der Serra da Capelada nimmt das Küstengebiet wieder an Höhe zu. Die Steilküsten gehören bis zum Fluss Ortigueira zum Landschaftsbild. Inmitten dieser ausgesprochen

Ría de Cedeira



Strand von Vilarrube, Cedeira (A Coruña)



San Andrés de Teixido, Cedeira (A Coruña)

wilden, schroffen Landschaft liegt San Andrés de Teixido, ein aus Cedeira nicht wegzudenkender Ort. Aus religiöser oder ethnographischer Sicht wird er als sehr interessant angesehen, zumal hier noch animistische und vorchristliche Kulthandlungen überliefert geblieben sind.

Die „*herba de namorar*“ („Kraut zum Verlieben“), die Verehrung der Steine und des Wassers wird hier immer noch praktiziert. Tausende von Pilgern besuchen die Wallfahrtskapelle von San Andrés de Teixido, weil, wie die Legende erzählt „*Wer es nicht im Leben schafft, kommt als Toter nach San Andrés de Teixido*“. Von den Pilgern wurden früher Steine am Weg niedergelegt, und man sammelte das Gras, das angeblich helfen sollte, sich zu verlieben.

Der Gebirgszug von A Capelada erregt nicht nur Interesse wegen seiner atemberaubenden Steilhänge, die bei Vixía Herbeira eine Höhe von bis zu 612 m erreichen, sondern auch wegen seiner vielfältigen geologischen Merkmale. In dieser Gegend sind Gesteinsschichten, wie zum Beispiel Serpentin oder Eklogiten, zu finden, die auf unserem Planeten nur äußerst selten vorkommen. Schon seit frühen Zeiten hat diese Landschaft Forscher aus der ganzen Welt angezogen.



Strand von Pantín, Cedeira (A Coruña)



Luftaufnahme, Loiba-Ortigueira (A Coruña)

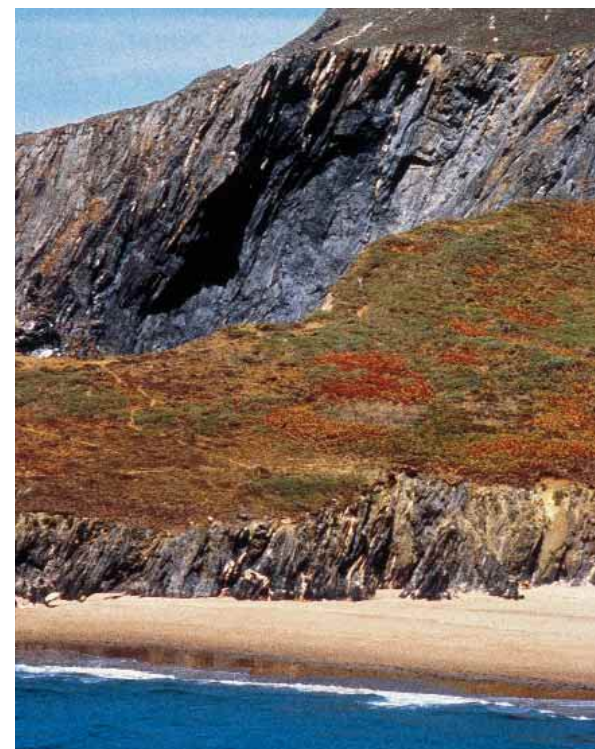
Zwischen der Landzunge von Estaca de Bares im Norden und der vom Kap Ortegal, den beiden nördlichsten Punkten der iberischen Halbinsel, „fein und spitz wie eine Lanze die erste und dick und aufgewölbt die zweite“ laut der Beschreibung von Otero Pedrayo, liegt der breite Eingang der Ria von Ortigueira mit ihrer Ausbuchtung von Ladrido. Dem Fjord vorgelagert liegt die Insel von San Vicente.

Dieser Meeresarm, der sich wie ein breiter Fächer in südlicher Richtung in das Küstengebiet gefressen hat, wird im Westen von der Serra da Capelada und auf der östlichen Seiten von der Serra da Faladoira begrenzt. Wo die Flüsse Mera und Baleo in den Ria münden, verwandelt sich dieser zunehmend in Marschland.

Durch die das ganze Jahr über herrschenden milden Temperaturen und die reichlichen Niederschläge ist eine üppige Vegetation mit einem reichen Bestand an Apfelbäumen entstanden, der ganz besonders in dem Gebiet von Mera zu dem vorherrschenden Merkmal der Landschaft geworden ist.

In den Orten Ortigueira, am östlichen Rand gelegen, und Cariño im Westen spielt sich das Wirtschaftsleben des Gebietes ab. Ortigueira war Hauptstadt der alten Grafschaft und wurde im Mittelalter gegründet. Sie ist auf Handel und Fremdenverkehr eingestellt, während Cariño sich zu einem wichtigen Hafen entwickelt hat und vom Fischfang und der Fischindustrie lebt. Außer diesen beiden Orten ist noch Espasante zu erwähnen, ein weiterer Ort, der in erster Linie von der Fischindustrie lebt.

Ría de Ortigueira



Ortigueira (A Coruña)



Ría de Ortigueira (A Coruña)



Strand von Esteiro, Estaca de Bares (A Coruña)



Ría de Ortigueira, (A Coruña)

Ría do Barqueiro



Ría do Barqueiro

Die Ria do Barqueiro wird im Osten und Westen genau abgegrenzt. Im Westen stößt sie an die Halbinsel von Bares, einem schmalen Landstrich, der weit in den Ozean hineinragt. Der nördlichste Punkt liegt hier am Kap von Estaca de Bares. Hier erstreckt sich zu Füßen des alten Leuchtturms die erste Windenergieanlage Galiciens. Nicht weit von ihr entfernt sind alte Wassermühlen Zeugen der Volksweisheit.

Vom Berg Facho de Maeda, der bis zu einer Höhe von 331 Metern emporragt, wird den Wanderern von einem bemerkenswerten Aussichtsplattform ein wunderbarer Ausblick auf die hier beginnende kantabrische Küstenlandschaft geboten. Wenn man seinen Weg bis zu dem sogenannten Ort Semáforo de Bares fortsetzt, bei dem es sich um eine alte Bresche in der Küstenlinie handelt, wird man mit einem Blick auf den Eingang der Ria belohnt. Weiter unten liegt Bares, ein kleiner, lebenswürdiger Fischerhafen mit seinem großen *Peirao* (Mole), dessen Errichtung laut Überlieferung den Phoeniziern zugeschrieben wird. Den gefundenen archäologischen Resten nach zu urteilen, scheint er aus der Zeit vor der Invasion der Römer (1. Jh.) zu stammen. Der östlichen Seite des Fjordeinganges ist die Illa Coelleira vorgelagert, die im Mittelalter wegen der dort lebenden großen Kaninchenkolonien den Namen *Cunicularia* erhielt. Heute eignet sich diese Stelle in hervorragender Weise, um die vorbeiziehenden Wandervögel zu beobachten.

Weiter im Inneren der Ria liegen die Hafenorte O Vicedo und O Barqueiro, die der Landschaft einen Farbtupfer und freundlichen Charakter verleihen. Am Ende der Bucht, dort wo sich der Fluss Sor mit dem Meerwasser vermischt, liegen die Insel Negradas und der Ort gleichen Namens, der ein gutes Beispiel für eine ländliche Ansiedlung ist.

O Barqueiro gehört zu den schönsten Orten, die es in dem kantabrischen Küstengebiet gibt. In Form eines leicht ansteigenden Amphitheaters ist er um eine Flussbiegung angelegt worden. Die Häuser klettern dicht gedrängt den Berghang hinauf, die gesamte Dorfanlage ist sehr pittoresk und von außergewöhnlicher Schönheit.



Bares, Mañón (A Coruña)



Viveiro (Lugo)

Zwischen der im Osten gelegenen Landzunge von Punta do Faro und der von Punta Fuciño do Porco im Westen frisst sich die Ria von Viveiro wie ein nach Süden ausgerichtetes Vin das Küstengebiet und geht an ihrer Spitze in das Flusstal des Landros über, der sich durch steile Hänge seinen Weg gebahnt hat. Er umfließt auf seinem Weg ins Meer verschiedene Hügel, die keine Bergkette bilden und es somit dem Besucher erleichtern, einzelne von ihnen zu erklimmen, um von dort aus den Blick über das Flusstal zu genießen. Steigen wir also den Monte Faro oder den Monte de San Roque hinauf, zu dessen Füßen eine hübsche Wallfahrtskirche liegt, breitet sich unter uns die ganze Weite der Küstenlandschaften aus.

Die Ria und ihre Umgebung hält für jeden Reisenden etwas bereit. So kann er nicht nur den hübschen, geschützt liegenden Ort Viveiro erleben, wo Handel und Verwaltung des Bezirks abgewickelt werden und wo noch viele Zeugen aus seiner mittelalterlichen Vergangenheit zu bewundern sind, sondern er kann auch den Fischerhafen Celeiro oder den Strand von Area besuchen, von dem die Legende erzählt, dass dort eine Stadt gelegen habe, die versenkt (*asolagada*) worden sei zur Strafe dafür, dass man sich geweigert habe, dem Apostel Santiago und seinen Predigten über das Evangelium Ohr zu schenken.

Ría de Viveiro



Tor von Karl I., Viveiro (Lugo)



Kirchen von San Francisco, Viveiro (Lugo)

Über Viveiro, entstanden im Mittelalter, schrieb Molina im XVI. Jh., dass er „einer der freundlichsten Orte dieses Königreichs“ sei. Jahrhundertelang lebte er vom Handel und Fischfang, später, im XIV. Jahrhundert verwandelte er sich in ein bedeutendes Kohleabbaugebiet. Seit 1891 verfügt er über Stadtrechte. Die Altstadt zählt auch heute noch zu einer der schönsten in ganz Galicien.

Von der alten Stadtmauer sind in Viveiro noch drei Tore erhalten geblieben: die *Mayor* oder *Porta do Castelo* (XVI. Jh.), die unter Denkmalschutz steht, die *Do Valado* und die *Da Vila*. Im Ortskern verdienen die romanische Kirche von Santa Maria do Campo aus dem XII. Jh. und die gotische Kirche von San Francisco aus dem XIV. Jh. besondere Beachtung. Ganz in ihrer Nähe liegen San Pedro de Viveiro, ehemaliger Sitz der Stadtverwaltung (Nationaldenkmal); das Kloster von Miraflores und *O Naseiro*, ein Ort, in dem Ende August eine hier typische Wallfahrt veranstaltet wird. In der Nähe liegt das Waldgebiet von Chavín mit einem aufsehenerregenden Bestand an Eukalyptusbäumen.

Am westlichen Rand der Ria liegt der Ort Covas, der sich zu einem Wohn- und Fremdenverkehrsgebiet entwickelt hat, dessen Bebauung in einem starken Kontrast zu den Häusern in der Altstadt steht.



Foz (Lugo)



Steinernes Altarbild von San Martiño de Mondoñedo, Foz (Lugo)

Die Ria von Foz ist wie ein kleiner Pinselstrich auf der Küstenebene. Aber die weitläufigen Strände entlang ihrer Uferlinie geben ihr etwas Besonderes. Ebenso wie bei vielen anderen Orten im Norden der spanischen Halbinsel lässt sich die Geschichte von Foz bis ins Mittelalter zurückverfolgen. In den letzten Jahren hat der Ort einen enormen wirtschaftlichen Aufschwung erlebt. Als Hafen für die Küstenfischerei gehört er zu einer der bedeutendsten Städte von A Mariña. Er ist Handels- und Verwaltungszentrum und verwandelt sich in den Sommermonaten zu einem Fremdenverkehrszentrum erster Ordnung.

In der Nähe liegt San Martiño de Mondoñedo mit einer Basilika von kunsthistorischem Interesse, die heute als Gemeindekirche genutzt wird. Mit ihrem Bau wurde im X. Jahrhundert begonnen, die Fertigstellung dauerte vom XI. bis XIV. Jh. Sie war der erste Sitz des Bistums von Dumio.

Ría de Foz



San Martiño de Mondoñedo, Foz (Lugo)



San Martiño de Mondoñedo, Foz (Lugo)



Foz (Lugo)



Ría de Ribadeo

Die Ria von Ribadeo, in den der Fluss Eo mündet, ist die östlichste aller galicischen Rias. Sie ist nicht etwa eine Grenze, sondern stellt vielmehr eine Verbindung mit Asturien her. Sie weist eine längliche Form auf und erstreckt sich von Norden nach Süden und reicht dabei mit ihrem westlichen Rand bis zum Gemeindebezirk von Ribadeo, nach Osten hin stößt sie an den von Castropol.

In den Orten Figueras, Castropol und Vegadeo, die zu Asturien gehören, und dem galicischen Ribadeo konzentriert sich das Leben der am Eo gelegenen Bezirke. Hier ist das Zentrum für Handel und Fischindustrie.

Ribadeo blickt auf eine reiche Geschichte zurück, die vom Mittelalter bis hin in unsere heutige Zeit reicht. Während des Mittelalters war die Stadt Bischofssitz der Diözese von Mondoñedo. Im XVIII. Jh. wurde ihr Stadtbild von der mächtigen Bourgeoisie geprägt. Der Palast des ersten Markgrafen von Sargadelos, bedeutender Industrieller, dient heute als Rathaus. In der Casa do Patín wurde im XIX. Jh. die Nautikschule eingerichtet. Derzeit ist der Ort der wichtigste Handelsplatz des Nordens. Was seine herrlichen Strände betrifft, verdient As Catedrais besondere Erwähnung. Diesen Namen hat man ihm gegeben, weil die Steilküste an das Gefüge von gotischen Säulenbogen erinnern.

Ría de Ribadeo



Torre de Los Moreno, Ribadeo (Lugo)



Strand von As Catedrais, Ribadeo (Lugo)

Obwohl diese Landschaft auf den ersten Blick sehr gleichförmig erscheint, versteckt sich hier der aufsehenerregendste Komplex von *furnas* (Meereshöhlen), den Galicien zu bieten hat. In der Steilküste haben sich steinerne Säulen gebildet, hinter denen eine ganze Reihe von Höhlen liegen, die zuweilen durch tiefe Gänge untereinander verbunden sind. Dieser Ort ist einen Besuch wert und ist entweder das beeindruckende Portal oder der Epilog für alle Reisenden, die nach Galicien kommen oder das Land wieder verlassen.



Strand von As Catedrais, Ribadeo (Lugo)



Ría de Ribadeo (Lugo)